

KONTAKT

Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/23

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN-MISSION, wie brüchig die Friedensvorstellungen der Menschen sein können haben wir in den vergangenen Wochen wieder erleben müssen. In Osteuropa herrscht immer noch Krieg, Menschen sind auf der Flucht, weil durch zerstörerische Waffengewalt ihnen die Heimat genommen wird. Und im Nahen Osten, dem Geburtsland Jesu, richten Fanatiker ein Massaker an, indem unschuldige Menschen überfallen und erschossen werden. Der Friede, der uns doch eigentlich mit der Geburt Jesu von den Engeln verkündet wurde, ist weit entfernt. Fast könnte man meinen, es gibt ihn nicht, denn irgendwo auf der Welt wird er immer wieder in Frage gestellt. Aber Friede, so wie wir ihn uns vorstellen und wünschen, dass alle Menschen gut miteinander auskommen, den wird es wohl nie geben, denn von Anbeginn der Menschheit hat es Streit und Auseinandersetzung gegeben, weil Neid und Zwietracht als die Sünde schlechthin sich bei uns Menschen eingeschlichen und eingenistet haben. Sie sind so stark und bestimmend, dass sie unser Tun immer wieder bestimmen und beherrschen. Friede ist und bleibt eine Sehnsucht des Menschen. Man wird immer wieder darum ringen und sich bemühen müssen. „Es kann der Beste nicht in Frieden leben,“ so heißt es in einem

Sprichwort, „wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Friede fällt uns nicht in den Schoß, um Frieden muss man sich bemühen. Jahr für Jahr werden wir an das Kommen des Friedens erinnert, indem wir das Geburtsfest des Friedensfürsten feiern, Weihnachten. Ein Kind im Stall in der Krippe liegend, das uns anlächelt und die Hände entgegenstreckt. Ein friedliches Bild, aber selbst



dieser Friede täuscht und ist nicht friedlich, wenn wir aufgrund der vielen Schreckensnachrichten an Leid und Elend, Hass und Streit erinnert werden. Zwar besingen wir in unseren Liedern zu diesem Fest, gemeinsam mit den himmlischen Chören, dass der Friede gekommen ist, doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Das darf uns aber nicht daran hindern, uns dennoch für den Frieden einzusetzen. Ein wenig tun wir es, wenn

wir gerade zu diesem Friedensfest einander näher rücken, indem wir ein Zeichen setzen und uns gegenseitig beschenken. Friede ist ein Geschenk, das in konkreten Zeichen zum Ausdruck gebracht werden will. Friede ist schlicht und einfach die Überwindung von Neid und Zwietracht. Er ist das Sichbemühen um den anderen, ihn zu akzeptieren und ernst zu nehmen, ihn nicht in seinem Hunger und seiner Not zu belassen, sondern zu helfen. All das sind konkrete Zeichen des Friedens. Friedensbringer sollen wir sein. Alljährlich kommen wir deshalb mit unseren Anliegen und Friedenswünschen zu Ihnen. Friede macht kein Geschrei um sich, Friede wirkt im Stillen. So ist es auch, wenn wir Ihre Weihnachtsgabe als Geschenk des Friedens den Kindern und Bedürftigen in der Mission übermitteln und zukommen lassen. Schon heute darf ich für diese Gaben ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Natürlich wäre es schön, wenn wir wie die großen Spenden Galen, die uns die Fernsehsender übermitteln, auch solch große Zeichen setzen könnten, aber auch kleine Zeichen können Großes bewirken und wirksam und hilfreich sein, vor allem dann, wenn sie auch bei denen ankommen, die auf Hilfe angewiesen sind und sich darüber freuen. Danke für Ihre Bereitschaft und Ihre Hilfe.

Missionare schreiben ...

BANGLADESCH, P. AJIT: Neben der normalen Pfarrseelsorge bemühen wir uns auch um kleine Gruppen, die keiner Pfarrei angehören oder die weit von ihrer Gemeinde leben und arbeiten. Es sind vor allem die Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie. An sie wird oft nicht gedacht, denn sie leben in kleinen Siedlungen, die teils den Fabriken zugeordnet sind.



Bangladesch

Gemeinsam mit zwei Schwestern der Mutter Theresa waren P. Pius und ich in Jaochar und Mondonpur. Eine Kirche gibt es dort nicht, also haben wir uns in einem Wohnhaus versammelt, um gemeinsam mit ihnen und den anderen katholischen Familien im Wohnzimmer des Hauses die Eucharistie zu feiern. Die Familien haben sich gefreut, denn sonst haben sie keinerlei Kontakt zur Kirche. In einer Rückmeldung schreiben sie: „Allein die Möglichkeit zu haben, in unserem Wohnzimmer die heilige Messe zu feiern, hat uns tief berührt. So sind wir, ich und mein ungeborenes Baby mit Jesus verbunden.“ Und ein anderer schreibt: „Seit



Gottesdienst zu Hause

17 Jahren arbeite ich in dieser Fabrik. Wir Christen sind eine kleine Gruppe. Der Besitzer der Fabrik und der Manager sind uns gut gesonnen, denn er weiß, wir arbeiten gut und sind friedlich und vertrauenswürdig.“ Nach dem Gottesdienst in Mondonpur haben die Arbeiter uns gebeten, ihren Kindern und auch ihnen selber Katechismusunterricht zu geben, um sie so in ihrem Glauben zu stärken. Nehmt diese Arbeiter in euren Gebeten mit auf, sie brauchen unsere Hilfe.

PAKISTAN, P. PAULUS KHAN, LAHORE: Nachdem das College für Mädchen schon zwei Jahre in Betrieb ist,



dürfen wir jetzt auch im College für Jungen mit dem Unterricht beginnen. Wir waren schon erstaunt über die damalige Reaktion. Eigentlich hätten wir es begrüßt, wenn Jungen und Mädchen zusammen hätten unterrichtet werden dürfen, aber leider wurde uns dazu die Erlaubnis von der Regierung nicht gegeben. So waren wir gezwungen, dank eurer Hilfe, zwei separate Schulgebäude zu errichten, die beide auf einem Campus stehen. Die Nachfrage der Schülerinnen und Schüler ist groß. Zurzeit werden noch die letzten Arbeiten vorgenommen wie das Erstellen



Mazenod College

eines zentralen Eingangstors und einer Unterkunft für den Pförtner, denn um Überfälle zu vermeiden und um keine Fremden auf dem Gelände zu haben, müssen wir den Campus stets sichern, was mit zusätzlichen Kosten verbunden ist. Leider ist es so, dass wir als christliche Schule uns stets absichern müssen, denn religiöse Fanatiker gibt es auch hier in Lahore. Unser Dank gilt den vielen Spendern der Missionsprokur der Oblaten, dass wir dieses wichtige Vorhaben in die Tat umsetzen konnten. Für uns Christen hier in Pakistan ist es schon wichtig in dieser vom Islam geprägten Gesellschaft präsent zu sein. Für eure Hilfe deshalb ein besonderer Dank.

Anmerkung: Derzeit wird noch die Unterkunft für den Pförtner gebaut und ebenso ein Spielfeld für Basketball, das sowohl für die Schule als auch für die Studenten der Oblaten, die gleich nebenan wohnen, genutzt werden kann.

SAMBIA, BISCHOF EVANS CHINYMA, MONGU: Wenn man sich vorstellt, dass die Missionare früher entweder zu Fuß oder per Pferd zu den einzelnen Missionsstationen unterwegs waren, so ist das heute gar nicht mehr möglich. Zwar ist die Infrastruktur bei uns noch nicht so wie bei euch in Europa, aber die Straßen sind vorhanden und unsere Missionare können mit dem Pkw unterwegs sein, um so von einer Station zur nächsten zu gelangen. Um das zu ermöglichen brauchen wir gute geländefähige Fahrzeuge. So komme ich heute mit einer Bitte, uns beim Kauf eines solchen Fahrzeugs zu unterstützen, damit wir auch in den entlegenen Ortschaften die Christen erreichen können. In Absprache mit MIVA würde ein Land Cruiser 30.000,- € kosten. Könnt ihr uns bitte helfen?

HAITI, KONGO, BANGLADESCH, THAILAND - WEIHNACHTSAKTION 2023: Weihnachten steht wieder vor der Tür und wie in den Jahren zuvor wollen wir auch heuer wieder den Ärmsten der Armen und hierbei vor allem den Kindern ein kleines Weihnachtsgeschenk zukommen lassen. Es kann und wird nicht viel sein, aber ein paar Süßigkeiten und einige praktische Dinge

für den Alltag wie Hygieneartikel oder eine Decke für den Winter sind für unsere Leute schon ein großes Geschenk. In den letzten Jahren habt ihr uns immer geholfen, dürfen wir für die Ärmsten der Armen wieder die Hand öffnen, damit wir eine Hilfe weitergeben können? Vielen Dank und ein frohes Fest.



Wussten Sie schon ...

... dass aus Kostengründen die Gemeinschaft der Oblaten zwei Niederlassungen in NRW aufgegeben hat? Das Kloster Mariengarden in Burlo wurde verkauft. Die verbleibenden Patres haben ihre Kommunität im neben dem Kloster liegenden Musikhaus untergebracht. Dort wohnen sie und haben eine Kapelle mit Wohnzimmer und Küche eingerichtet. In Gelsenkirchen wurde das „Klösterchen“ zum Dezember 2023 ebenso geschlossen. Die Patres sind teils nach Essen, Hünfeld, Nikolauskloster und Burlo umgezogen. Die Pfarrei Heilige Familie, die von den Patres betreut wurde, war zuvor schon von der Diözese aufgegeben worden. Somit wurden zwei Klöster aufgegeben, in denen die Oblaten jeweils mehr als 100 Jahre tätig waren. Die Menschen in Burlo und Gelsenkirchen, die mit ihrem Kloster verbunden waren, haben diese Entscheidung sehr bedauert.

... dass Papst Franziskus das Pensionsgesuch von Bischof Lucio Alfert OMI in Paraguay angenommen hat? Bischof Lucio wurde von seinen

Aufgaben der Leitung des Vikariates in Paraguay entpflichtet. Inzwischen machen sich bei ihm auch gesundheitliche Beschwerden bemerkbar, die unbedingt behandelt werden müssen. Zurzeit ist er in Deutschland, um von den Ärzten untersucht zu werden. Zum Administrator des Vikariats wurde P. Miguel Fritz OMI berufen. Er war zuvor schon einige Jahre unter Bischof Alfert Generalvikar des Vikariats.

... dass wir am 29. Oktober einen Tag der offenen Tür veranstaltet haben? Viele Freunde und Bekannte sind gekommen, um zu schauen, in welchen Räumen wir unser neues Dasein eingerichtet haben. Bei Kaffee und Kuchen konnten wir unsere Arbeit erläutern und erklären, wie wir im Auftrag unserer Spender für die Mission tätig sind. Auch konnten nebenbei einige Missionsarbeiten gegen eine Spende weitergegeben werden. Im Ganzen gesehen war es ein Erfolg. Übrigens sind wir am Weihnachtsmarkt in Burlo auch mit einem Informationsstand präsent.

... dass es immer schwieriger wird, das Interesse für die Unterstützung der Missionsarbeit lebendig bleiben zu lassen? Von Deutschland aus können nicht mehr so viele Missionare hinausgeschickt werden, so dass viele die Notwendigkeit einer Unterstützung gar nicht mehr sehen. Dennoch aber ist diese Hilfe sehr wichtig, denn in den Missionsländern können so viele Hilfen gar nicht gegeben werden. So ist man auf unsere Hilfe dringender denn je angewiesen.

... dass man den Missionaren auch über den Tod hinaus helfen kann? Wenn Sie mögen, lassen Sie der Mission in Ihrem Testament ein Vermächtnis zukommen oder setzen Sie die Missionsprokur als Erben ein.

... dass am 24. Dezember 2024 in Rom durch Papst Franziskus das Heilige Jahr eröffnet wird? Alle 25 Jahre findet ein solches Heiliges Jahr statt. Für die Stadt Rom ist das immer eine große Herausforderung, denn es werden immer sehr viele Pilger erwartet.

Ein Wort zum Schluss:

Zwar wird im Einzelhandel oder auch in den großen Kaufhäusern schon seit etlichen Wochen auf das Weihnachtsfest hingewiesen, aber die meisten von uns hegen noch keine weihnachtliche Stimmung. Wie sollte sie auch aufkommen, wenn in den täglichen Nachrichten nur noch vom Krieg in der Ukraine oder in Palästina die Rede ist. Auch wenn das Kriegsgeschehen weit von uns entfernt ist, so sind wir dennoch involviert. Kriege hat es auf dieser Welt immer gegeben und wird es auch immer wieder geben, aber das darf uns nicht dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen mit der Begründung, wir können es eh nicht verhindern. Die Gründe für einen Krieg mit seiner vernichtenden Gewalt sind oftmals Hass und Neid. Beides ist zerstörerisch, denn sie vernichten die guten Beziehungen der Menschen zueinander. Aus Neid hat Kain seinen Bruder Abel erschlagen und das wird als die Sünde ausgelegt, die in unsere Welt kam. Und um Hass und Neid zu beenden, gibt Gott sein Friedenszeichen in dem Kind, das in der Krippe liegt. Deswegen feiern wir Weihnachten auch als das Fest des Friedens. Wir brauchen dieses Fest, weil wir den Frieden brauchen, damit Menschen brüderlich miteinander leben und auskommen. Oft jedoch habe ich den Eindruck, dass uns dieser Gedanke gar nicht mehr bewusst ist, weil wir das Fest des Friedens viel zu sehr kommerzialisiert haben. Bei vielen stehen daher im Vordergrund nur noch die Geschenke, die zu diesem Fest Familienangehörigen oder Freunden gemacht werden. Geschenke können ein Zeichen des Friedens sein, symbolisieren sie dem Gegenüber doch, 'ich mag dich und will in Frieden mit dir leben und auskommen'. Ein solches Zeichen kann über Entfernungen hinweg gesetzt werden. Es ist wie das Reichen der Hand, das dem anderen sagt: ich mag dich, ich sehe deine Not und will dir helfen. Jedes Jahr kommen wir mit dieser Bitte zu Ihnen, damit vor allem denen geholfen wird, die oftmals Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen werden und deren Ruf nach Frieden kaum gehört wird. Es sind vor allem die Kinder und die Armen, die auf der Straße leben müssen. Ihnen die Hand zum Frieden zu reichen, indem wir, dank Ihrer Hilfe, ein kleines Geschenk der Anerkennung und der Achtung geben, ist ein Zeichen des Friedens und des Wohlwollens.



Friedensengel

Danke für diese Hilfe und Friedenszeichen in unserer unruhigen Welt.

Das gesamte Team der Missionsprokur der Oblaten wünscht Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Schutz und Segen für das neue Jahr 2024.

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODE1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502